

**Zalaszentgrót**

**Szerkesztette:**

Sámel József

**Írta, fotózta:**

Sámel József

**Borítóterv, tipográfia, tördelés:**

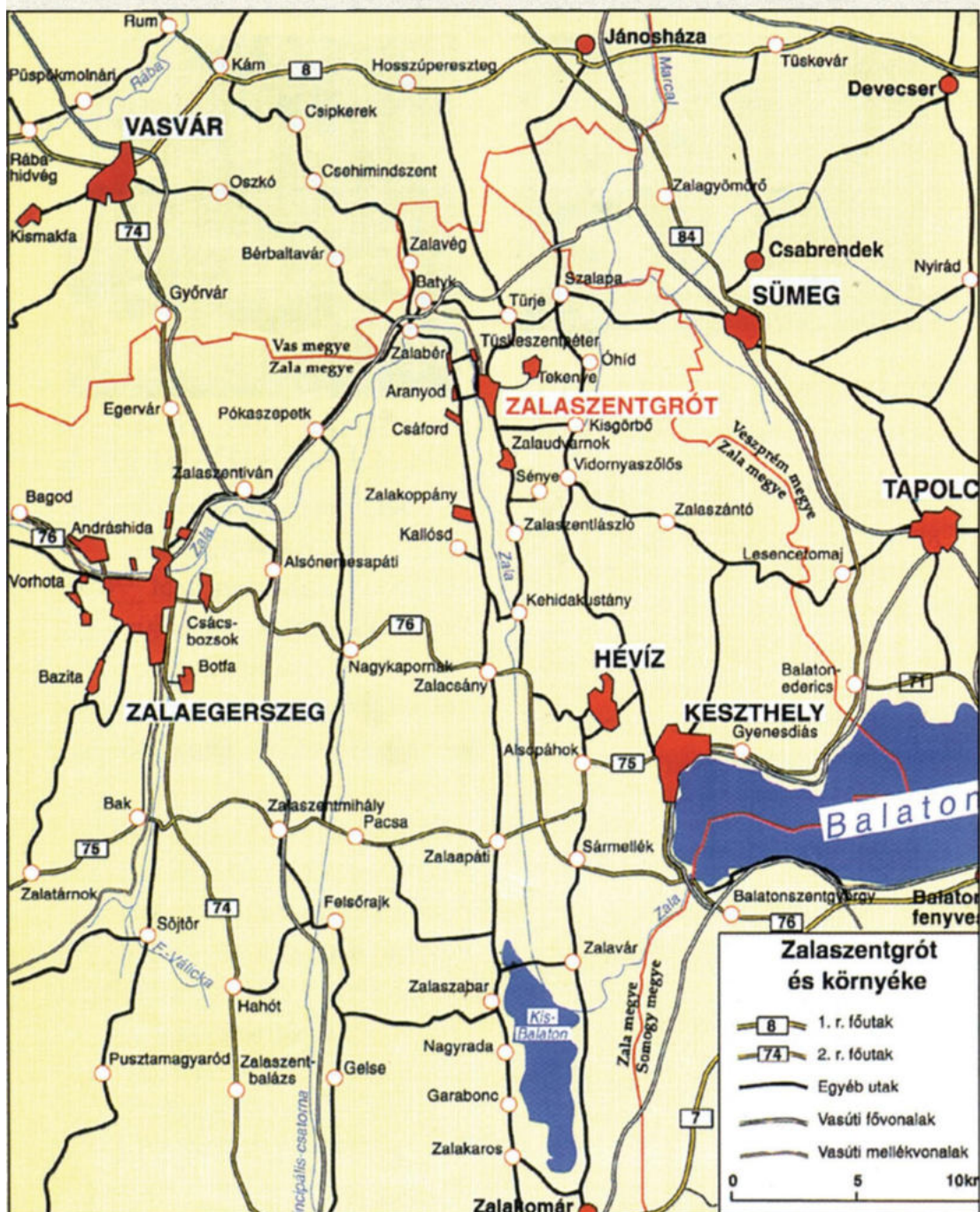
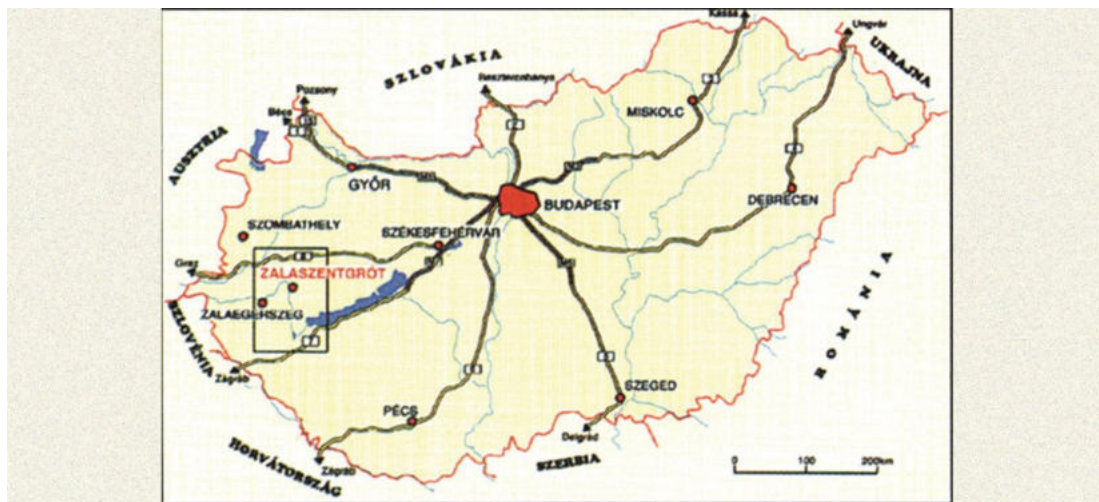
Kerkai Szilárd

**Kiadja Zalaszentgrót Önkormányzata a várossá nyilvánítás 25. évfordulója  
alkalmából**

8790 Zalaszentgrót, Dózsa u. 1.

**Felelős kiadó:**

**Császár József polgármester**



**Liebe LeserInnen,**

**Ich begrüße Sie als Bürgermeister von Zalaszentgrót, dem vor 25 Jahren, als 100. Gemeinde der Titel einer Stadt verliehen wurde.**

**Dieser Band erzählt über unsere Gemeinde, über die illustre Vergangenheit, und die Gegenwart, also über alles, woraus sich unsere Zukunft entwickelt. Die Stadt ist mit Recht stolz auf ihre Geschichte, und auch auf ihre Gegenwart. Ihre wunderschönen Naturbegebenheiten, die vielen einzigartigen Werte und ihre Ruhe geben der, im Zala-Tal liegenden Gemeinde, dem Zentrum unserer Region, einen wahren Rang.**



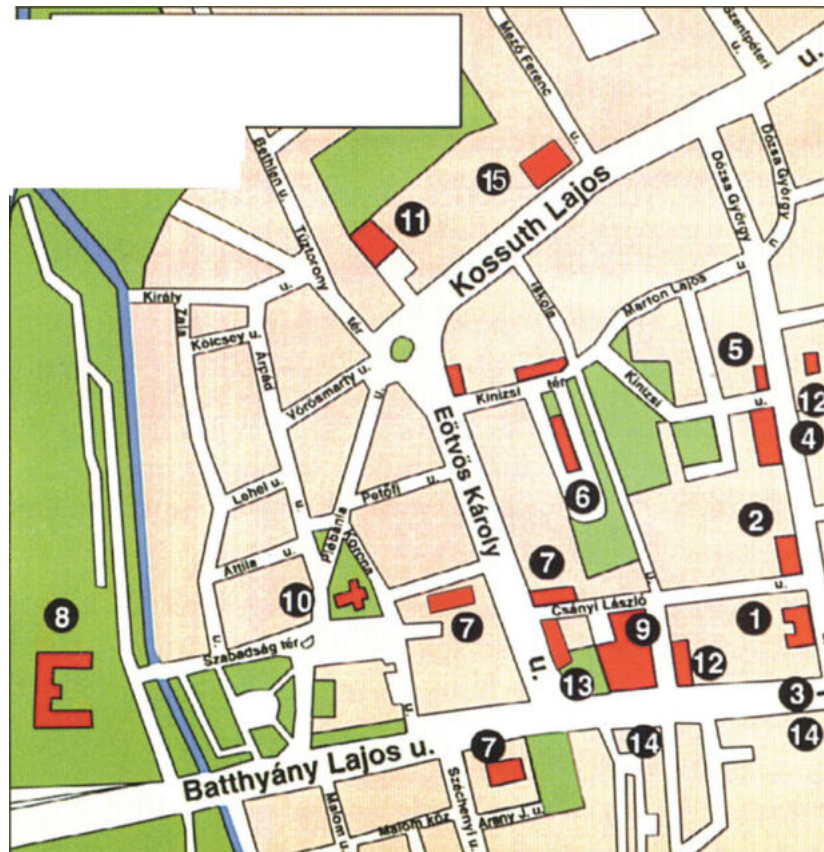
**Die Menschen, die hier leben, nehmen das vielleicht gar nicht so wahr, aber im Auge der "außenstehenden" Besucher, verbirgt diese Landschaft wahre Schätze, ebenso wie ein Begrüßungsrundgang des Bürgermeisters. Zalaszentgrót ist nicht zu groß, jedoch sehr reich an Sehenswürdigkeiten und Denkmälern. Ohne eine vollständige Liste aufstellen zu wollen, seien hier folgende angeführt: das Schloss Batthyány, die sog. Steinbrücke, der Ruinen-Turm von Kisszentgrót, die vor 250 Jahren erbaute römisch-katholische Kirche, das sog. Kleine Schloss und ihre Museen stellen alle wichtige Werte dar. Die Naturschätze dürfen wir aber auch nicht vergessen: das Angeln, die Jagd, das Wandern, die Liebe zum Wein gehören auch alle zu den Juwelen der Stadt, sowie auch das Thermalbad, dessen Becken für Erfrischung und Erholung sorgen. Wasser ist ein einzigartiger Wert, dies beweist die Tatsache, dass aus der Quelle, die das Thermalbad versorgt, das landesweit bekannte und beliebte Mineralwasser, NaturAqua gewonnen und hier in Flaschen abgefüllt wird.**

**Ich hoffe, meine Zeilen tragen dazu bei, dass Sie Zalaszentgrót nicht nur aus dieser Beschreibung kennenlernen wollen, sondern auch Lust haben, mal bei uns einen Spaziergang zu machen und dass wir Sie, Ihre Familie und Bekannten dann als wiederkehrende Gäste hier begrüßen und Sie dann immer öfter bei uns ganz herzlich willkommen heißen können dürfen!**

**Zalaszentgrót, Dezember 2009**

**József Császár**





## Naturbegebenheiten

Es reicht sich ein wenig umzuschauen, oder einen kleinen Spaziergang zu machen, um zu sehen, dass: Zalaszentgrót, im wahrsten Sinne des Wortes, im Schoße der Natur, in einem idyllischen Umfeld, im Herzen des Zala-Tals liegt.

Die Zalaer Hügel befinden sich im südwestlichen Teil der Transdanubischen Hügellandschaft. Der Landkreis Zala erstreckt sich auf diesem niedrigen Gebiet, bedeckt mit Löß, Kieselstein, Sand und Ton, aus dem erdgeschichtlichen Drittel und Viertel. Die Römerzeit hatte die wichtigste Wirkung auf die Prägung der heutigen "sanften Pannonischen Landschaft". Sanfte Hügel und Täler begrüßen den Wanderer. In dieser Gegend ist die Entfernung zwischen zwei Gemeinden nie so groß, dass die Natur zwischen ihnen verwildern würde. Hier steht ein weiß gemeißeltes Presshaus, da ein Maisfeld, oder ein Apfelgarten, dort wiederum ein schattiger Waldstreifen. Im Zala-Tal befinden sich die Weiden, Wiesen und Weideauen des Überschwemmungsgebietes in der Mehrzahl.

Das Klima hier ist dank dem Einfluss des Mittelmeeres und der Nähe der Alpen gemäßigt. Dem angenehmen, warmen Sommer folgt ein Herbst mit etwa einer Niederschlagsmenge von 800-900 mm, und dann folgt ein nicht allzu harter Winter.

Der Frühling ist in dieser Gegend ganz besonders schön. Nicht nur wegen den wunderschönen Bäumen entlang der Straßen, sondern auch wegen den Schneeglöckchen und Märzbecherkolonien, die die Wälder wie eine weiße Decke bedecken.



*Zalaszentgrót, die 100. ungarische Stadt aus der Vogelperspektive*



Die natürliche Pflanzendecke der Hügel sind die Eichen-und Buchenwälder, an einigen Stellen findet man verstreut auch Edelkastanie und Bergveilchen. Die Gegend ist auch reich an Tieren, es gibt sehr viele Rehe, Hirsche, Wildschweine und Füchse. Das Sumpf-und Schilfgebiet neben dem Zala-Fluß wird auch von Wasservögeln vom Balaton besucht. Der Fluß der Stadt ist der Zala, welcher das Regenwasser des östlichen Teils der Hügellandschaft in den sog. Klein-Balaton führt. Das es zum Einzugsgebiet des Balatons gehört, muss der Sauberkeit des Wassers eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Auch unter anderem deshalb, weil wenn die hier lebenden Menschen erschöpft sind, sie ihre Angelruten in die Hand nehmen können, sich ans Wasser setzen oder den Rucksack nehmen, um am Fluß entlang wandern gehen, rauf auf einen Hügel oder auf eine stimmungsvolle Weintour.

Diejenigen, die dies unternehmen, denen öffnet sich das ganze schöne Zala-Tal, mit dem anschaulichen Stadtbild von Zalaszentgrót. Die Besucher dieser Region dürfen eins nicht unterlassen: die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Kleinstadt und ihrer Umgebung, darunter auch die einzigartigen Schätze der Vergangenheit.

Zalaszentgrót früher .....

Zalaszentgrót war schon vor unserer Zeitrechnung ein bewohntes Gebiet. Diese Tatsache haben die Befunde der Ausgrabungen zweifellos unterstützt: geschliffene Steinbeile, römische Steinsärge und verschiedene Sachgegenstände. An der Stelle der Städtischen Sandgrube von Szentgrót vermuten einige, unter ihnen Kálmán Darnay, dass dort eine keltische Gemeinde existierte. Die in Zalaszentgrót gefundenen Gräber, keltischen Schwerte, Werkzeuge und Schmuck weisen jedenfalls auf die entwickelte Technologie und den guten Geschmack der hiesigen Bewohner hin.

Im Rahmen der 1083 zwischen den jeweiligen Bischöfen erreichten Vereinbarung über die Bestimmung der Grenzen zwischen den Diözesen von Kalocsa und Pécs, wurde im Pray-Kodex zum ersten Mal Zalaszentgrót als 'Szent Gróth' erwähnt. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1247, wo die Gemeinde als 'Szentgerolt' bezeichnet wurde. Die Urkunde bestätigt die Tatsache, dass Dénes von Szentgrót vier Grundstücke, eine Wassermühle mit zwei Rädern auf dem Zala-Fluß und die Hälfte des Zolls von Szentgrót dem Mönchskonvent zu Türje geschenkt hatte. 1247 war es aller Wahrscheinlichkeit nach schon eine bedeutende Gemeinde,



wenn ihr Besitzer, Dénes aus dem Türje-Geschlecht sich zur Unterscheidung als Szentgróter bezeichnet. József Holub behauptet, dass König Béla der Vierte einer seiner Urkunden am 25. November 1265 hier veröffentlichte. Auf die rasche Entwicklung der Gemeinde weist die Tatsache hin, dass die Quellen schon 1397 die Gemeinde als ein Marktflecken (oppidum) bezeichnen und dass er hier zum Tag des Heiligen Blasius Landesmessen abgehalten wurden.



### ***Das Schloss Batthyány – Historisches Wahrzeichen von Zalaszentgrót***

Die Gemeinde hat, wie auch andere Gemeinden in der Zala-Region, ihren Namen vom Schutzpatron, dem Heiligen Gellert (Gerhard) bekommen, im Lateinischen Gerardus, und aus diesem wurde im Laufe der Jahrhunderte Grót. Dies bedeutet aber auch, dass der Name Szentgrót nur erst in der christlichen Periode zustande kam, d.h., als es schon Schutzpatronen gab.

Die Bedeutung der Gemeinde wurde weiter dadurch erhöht, dass auf der vom Zala-Fluß umgebenen Insel, geschützt vor dem Sumpf, die Burg zu Szengrót errichtet wurde. Auf Seite 558 des im Jahre 1897 herausgegebenen Pallas-Lexikons steht folgendes: 'Die Burg wurde um 1083 erbaut, als Andenken an den Bischof, den Heiligen Gellert (Gerhard). ' (Einige Quellen bestreiten diese Aussage).

Die urkundlichen Quellen erwähnen die Stadt zum ersten Mal im Jahre 1299, also gab es sie bestimmt schon vor 1299. Die Burg ist eine der ältesten in unserem Landkreis, die als Folge der Verschärfung der türkischen Bedrohung bekräftigt wurde, und so wurde sie auch zu einer immer bedeutenderen Grenzburg. In dem Werk von Sámuel Kardos: 'Angaben zur Geschichte von Szent Gróth' (1897 in



Nagykanizsa veröffentlicht) können wir folgendes lesen: 'Die Burg von Szent Gróth wurde von etwa 600 Soldaten (teils Kavallerie, teils Infanterie) bewacht. Diese Soldaten waren sog. 'freie Gesellen', die auf eigenen Kosten lebten und als Soldaten tätig waren. Sie waren von allen Landessteuern und auch sogar vom Kirchenzehnten befreit.'

Zur Burg gehörten 1474 9, 1663 schon 14 Dörfer, doch diese waren zur Zeit der Türkenherrschaft verarmte Dörfer. Auf die Bedeutung der Burg weist hin, dass unsere Quellen Egerszeg, Kapornak und Egervár als 'Burglein' bezeichnen, Zalaszentgrót jedoch konsequent als Burg (castrum rax).



*Das Schloss bietet auch vom Park aus ein einmaliges Bild*



### ***Das Städtische Museum bietet eine reichhaltige Kostprobe aus der Geschichte der Gemeinde***

Nach der tragischen Schlacht zu Mohács 1526 wurde die Burg von den neuen Herren, den Hagymássys sehr befestigt. Ihre Hauptstärke war das Sumpfgebiet des Zala-Flußes. Die äußere Befestigung bestand aus billigen Palisaden, die mit Fronarbeit gewartet werden konnten. Die Palisaden bestanden aus Holzpfählen, die innen mit Ton beschichtet waren. Drinnen gab es einen Bau mit zwei Stockwerken und einen Holzturm, mit sehr bescheidener, puritaner Einrichtung. Die Burgwache war nicht allzu groß, aber im Falle einer Gefahr kamen die Freien Gesellen aus der Stadt (Hostat) zur Hilfe. Es gibt mehrere zeitgenössische Aufzeichnungen über die Burg, erwähnenswert ist das Bild 'Zalaszengrót – Wasserburg 1660', dessen Original sich im Militärarchiv der Stadt Wien befindet.

Außerhalb der Palisaden der Hostat stand die mittelalterliche Kleine Gasse, deren Franziskanerkirche und das Franziskanerkloster im XIII. Jahrhundert erbaut worden. Die Ruine des Turmes im romanischem Stile erbaut, und das aus dem XV. Jahrhundert stammende gotische Sanktuarium sind auch heute geschätzte Denkmäler. Diese Gemeinde war schon zum Scharwerk, d.h. Zur Fronarbeit verpflichtet, deshalb wurde sie 'Bürgerstadt' genannt, und dann nach dem Freiheitskampf wurde sie Kisszentgrót genannt.

In den 1690-er Jahren wurde die Burg vernachlässigt, die bescheidenen Bauten waren nicht gut genug um als herrschaftlichen Wohnsitz zu dienen, das Gebäude fing an zu zerfallen. An der Stelle der ehemaligen Burg wurde 1767 von den Batthyánys das noch heute stehende prächtige Barockschloss errichtet. Heute ist das Schloss eine Grundschule und Wohnheim. 1711 lebten in der Gemeinde 73 Familien, wenn die Cholera nicht im selben Jahr 70 Landwirte in den Tod gerissen hätte, hätte sie mehr Einwohner gehabt als Kanizsa oder Keszthely.

1767 unter dem Vorwand des sog. Urbariums von Maria Theresia ist es den Gutsherren gelungen, die Szentgróter zur regelmäßigen Fronarbeit, zur Entrichtung des Neuntels und zu anderen Diensten zu verpflichten, was natürlich die Entwicklung erheblich beeinträchtigte. Die Gemeinde entwickelte sich aber trotzdem, denn das Gewerbe war stark und das wichtigste Agrarprodukt, die Weintraube war

frei von den herrschaftlichen Lasten bzw. Steuern. Der Szentgróter Wein war Anfang des XVIII. Jahrhunderts mit dem aus Badacsony vergleichbar. Ab 1841 fing die Blütezeit von Szent Grót an. Es wurden verschiedene Vereine, wie z.B. der Leseverein, das Casino usw. gegründet. Eine sehr wichtige Rolle bei der Entstehung dieser Einrichtungen hatten der damalige Gutsherr Graf Károly Batthyány und der in Kehida wohnhafte 'Weiser der Nation', Ferenc Deák gespielt.

Bei der Wahl von Gesandten oder bei den Einweihungsfeiern der Offiziere war Ferenc Deák hier zu Gast.

1844 wurde das prachtvolle Zollhaus und die sog. Großgaststätte gebaut. 1854 wurde das Notariat erbaut, und zwischen 1844-1846 die Brücke von Gefangenen errichtet.

Als Ballungsgebiet einer großen Region hatte Zalaszentgrót auch im konstitutionellen Leben des Landes eine wichtige Rolle inne. Der erste Landtagsabgeordnete dieser Region war Ferenc Deák im Jahre 1848. Auf die politische Bedeutung des Marktfleckens weist die Tatsache hin, dass das 1878 aufgehobene Amt des Haredsvogts 1887 wieder eingeführt wurde. Um den Handel und die Industrie zu fördern, wurde eine Bewegung gegründet, um für den Bau einer Zweigbahn zwischen Türje und Szentgrót zu werben. Diese Strecke wurde am 27. Januar 1892 dem Verkehr übergeben. Die Landwirte des Zala-Tals hatten den Bau der Zala-Tal-Bahn gefordert, die dann auch im Jahre 1895 errichtet wurde.



### ***Die unter Denkmalschutz stehende Steinbrücke***

Während der Bauarbeiten fand man auf dem Feld von Ferenc Zászló, einem Bürger aus Zalaszentgrót, römische Gräber. Als die Bahnstrecke eröffnet wurde, gab es täglich 4 Züge zwischen Türje und Balatonszentgyörgy. Auf den ländlichen Gütern blühte die Rinderhaltung, der Viehtransport wurde durch die Bahn einfacher und



billiger. Auf die Bedeutung des Handels von Zalaszentgrót weist die Tatsache hin, dass es 8 Rindviehmärkte gab. Der einstige Marktflecken, die Großgemeinde: Zalaszentgrót hat während der Weltkriege verhältnismäßig wenig gelitten. Nach 1945 bekam die Gemeinde ihre einstige zentrale Rolle zurück, und wurde zur Bezirksstadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam ein bedeutender Aufschwung im Leben der Stadt, die LPGs wurden gegründet. Man kann unter anderem die weitere Entwicklung der Landwirtschaft, die Brennerei, die Weinherstellung, die Ziegelfabrik, die Textil-, und die Holzindustrie und die Gemüseverarbeitung erwähnen. All dies hatte eine positive Auswirkung nicht nur auf Zalaszentgrót, sondern auch auf die umliegenden Gemeinden.

Nach der Wende fielen die LPGs auseinander, und die Landwirtschaft, der Wein- und Obstanbau gewinnen wieder zunehmend an Bedeutung. Viele Familienbetriebe beschäftigen sich mit dem Fremdenverkehr.

1963 ist ein wichtiges Datum im Leben der Stadt, denn in diesem Jahr wurden Aranyod und Tüskeszénpéter eingemeindet.



Die freiwillige Feuerwehr hat auch eine lange Tradition hier .....

**und heute .....**

1984 erhielt Zalaszentgrót – als 100. Gemeinde im modernen Ungarn – den Rang einer Stadt. Mit der Auflösung der Bezirke verlor die Stadt die meisten Verwaltungsfunktionen, die sie früher inne hatte, das Gericht, das Kreisnotariat, das

Polizeipräsidium und viele andere Bezirkseinrichtungen wurden geschlossen. Erst in den letzten Jahren hat die Stadt einige der früheren Einrichtungen zurückbekommen. Die Führung der Stadt hat es sich vorgenommen, eine breite Palette an Dienstleistungen in der Stadt anzubieten.

Die Tatsache, dass die Stadt erneut eine regionale-zentrale Rolle einnimmt, wird dadurch ersichtlich, dass es immer mehr Institutionen und Behörden in der Stadt gibt. Die Meldebehörde hat ihre Arbeit aufgenommen, und auch andere bürgernahe Dienstleistungen sind in der Kleinstadt zugänglich. Es gibt eine Zweigstelle des Arbeitsamtes und auch eine Dienststelle des Kreisnotars.

Das Gesundheitszentrum versorgt nicht nur die Einwohner von Zalaszentgrót, sondern auch die Einwohner der umliegenden 23 Gemeinden, wie auch der Bereitschaftsdienst der Stadt. In der Stadt gibt es zwei Apotheken.

Das Städtische Kulturzentrum, die Kunstschule und Bibliothek spielen auch eine regionale Rolle im kulturellen Leben der Umgebung, mit Zweigstellen in anderen Gemeinden, Aufführungen und Veranstaltungen in den umliegenden Dörfern.



### ***Im Kleinen Schloss sind Museen und Wohnungen untergebracht***

Zalaszentgrót ist auch der Sitz der Zala-KAR ('Zala-Will') Mikroregionalen Vereinigung zur Regionalen Innovation.

Seit 1992 arbeitet man bewusst und zielstrebig an der Verschönerung der Stadt. Der Stadtrat hat das Stadtentwicklungskonzept ausgearbeitet, im Rahmen dessen die Straßenfront (Batthyánystraße) des Städtischen Kulturzentrums mit im originellen

Stil erbauten Geschäften geschmückt wurde. In der Zweiten Phase der Verwirklichung dieses Konzeptes sind die ganz außergewöhnlichen Holzbauten des Szent-István-Platzes fertig geworden, danach wurde das Gebiet zwischen der Gaststätte zur Kleinen Krone, der ehemaligen Matáv-Zentrale und dem Städtischen Kulturzentrum umgebaut. Hier wurde ein Parkplatz mit 35 Plätzen errichtet, und natürlich wurde dieser Bereich auch neu gepflastert und mit stilvollen Lampen versehen. 1999 bekam auch der Hauptplatz ein neues Pflaster, der ehemalige Parkplatz wurde mit Steinplatten belegt, vielerorts wurden Granitsterne ins Pflaster eingearbeitet, die die ungarische Geschichte symbolisieren. Zur gleichen Zeit wurde die Freilichtbühne an der Seite des Zala-Kaufhauses gebaut. Diese Bühne ist ein sehr geeigneter Ort für sehr unterschiedliche Veranstaltungen von Theateraufführungen angefangen bis zu Volkstanzgalas. Auf dem Platz gibt es auch ein verzierter Trinkbrunnen, und von verschiedenen örtlichen Firmen gesponserte dekorative Bänke.



### ***Im Zentrum der Stadt trifft man auch auf moderne Bauten***

Seit dem der Strand am Zala-Fluß nicht mehr existiert, sehnen sich alle nach einem Bad, und dessen war auch der Stadtrat bewusst. Die Stadtväter haben sich entschlossen, das Thermalbadprojekt in die Wege zu leiten – der Standort wurde – unter Berücksichtigung der örtlichen Begebenheiten und der Vorschriften der



Behörden – neben der Gemeinde Tüskeszentpéter bestimmt. Aus dem Brunnen, der mit Hilfe verschiedener Fördermittel erschlossen wurde, kam Thermalwasser (32C) mit einem reichlichen Ertrag zum Vorschein. Das Wasser ist anhand der Untersuchungen nicht nur zum Baden geeignet, sondern auch als Mineralwasser hervorragend. Inzwischen wurden die detaillierten Pläne des Szent Gróth Thermalbad- und Freizeitentrums fertig, und der Stadtrat hat auch die für den Bau nötigen Gelder bereitgestellt. Mit Hilfe von zusätzlichen Fördermitteln wurde das Freibad 2001 erbaut, und kurz darauf auch das Hallenbad.

Nicht nur das Kleine Schloss wurde renoviert, sondern auch die alte Steinbrücke, die auch in Ungarn ein seltenes Denkmal ist, und mit dem neunlöchrigen Viadukt des Hortobágy verglichen werden kann. Im Kleinen Schloss wurden das Städtische, bzw. das Feuerwerkmuseum untergebracht. Den Plänen entsprechend können dann die Fußgänger und Fahrradfahrer die Steinbrücke benutzen, um zum Thermalbad zu gelangen.



***Das neue Mehrfamilienhaus prägt das Stadtbild***

## **Stadtrundgänge**

Denjenigen, die von Zalaegerszeg aus oder von der Hauptstraße 76 anreisen, fällt das Schloss Batthyány schon von weitem auf. An der Stelle des wunderschönen

Batthyány Schlosses, auf der kleinen Zala-Insel, stand einst eine Burg. Diese wird zum ersten Mal in einer Urkunde 1299 schriftlich erwähnt, die Burg stand doch schon viel früher.

Während des Mittelalters war die Burg im gemeinsamen Besitz der Szentgróther und der angeheirateten Berekszói Hagymási Familie. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte die Burg unter abenteuerlichen Umständen und Kämpfen mehrmals die Besitzer. Die Türken versuchten zwar im XVI und XVII. Jahrhundert die Burg anzugreifen, jedoch einnehmen konnten sie sie nie. Wahrscheinlich wollten sie es auch nicht, denn es kam zur keiner ernsthafteren Belagerung. Nach der Zurückeroberung (1690) wurde das Schicksal der Zalaer Grenzburgen endgültig besiegelt, sie blieben ohne Zweck und Aufgaben, obendrauf hatte der Wiener Hof, wegen der Verstärkung der Kurutzenbewegung, die Vernichtung der meisten ungarischen Burgen angeordnet, damit sie nicht in die Hände der Aufständischen gelangten. So wurden die meisten Burgen des Landkreises in die Luft gesprengt, abgerissen. Für die kleineren Pfahlburgen war es schon genug, dass sie verlassen und vernachlässigt waren, denn die Holz-Ton-Bauten bedurften der ständigen Wartung und ohnedies fielen sie binnen kurzer Zeit von alleine zusammen.



*Unter den Touristen ist das Schloss Batthyány das bekannteste Denkmal*





***Der Kirchplatz wird durch den Springbrunnen noch stimmungsvoller***

Der Burg von Szentgrót wurde dieses Leid doch nicht zuteil, denn zu dieser Zeit war sie im Besitz von Ádám Batthyány II., dem Rückeroberer von Kanizsa. So wurde sie, auch wenn zu friedlichen Zwecken, weiterhin benutzt, auch im XVIII. Jahrhundert. Die Quellen erwähnen sie sogar als einen 'starken Ort'. Die Baustruktur aus dem Mittelalter wäre aber bis zur Mitte des Jahrhunderts den Anforderungen eines anspruchsvollen, komfortablen Wohnbaus nicht mehr gerecht geworden, so ließ Imre Batthyány den Bau 1767 abreißen und das auch noch heute stehende Schloss bauen. Das Schloss erhebt sich auf der Zala-Insel, nördlich der Straße die aus der Stadt in westlicher Richtung hinausführt. Die Hauptfassade des Schlosses ist parallel zum Hauptzweig des Zala-Flußes, und durch seine Lage prägt es auch die Landschaft in bedeutendem Maße. Dieses Bild wird neben der 1848 erbauten, unter Denkmalschutz stehenden alten Steinbrücke, die heute nicht mehr benutzt wird, durch den bestehenden Teil des einst 22 Joch großen Schlossgartens, in dem einige unter Denkmalschutz stehende Platane und Eichen auf die Beliebtheit des ehemaligen Parks hinweisen, ergänzt.

An der östlichen Fassade des Schlosses, das von Westen her praktisch die Stadt umschließt, steht folgende Inschrift:



sIC eX annosIS sVrgVnt noVa teCta rVInIs Haec sI non pLaCent, faC Meliora, LICet

MCCCCCCLLLXIIIIII

Auf deutsch: ' So wird aus alten Ruinen ein frischer Bau, sollte Dir das Neue nicht gefallen, dann baue Dir ein Anderes.' (Aus den großen Buchstaben ergibt sich das Baujahr in römischen Zahlen).

Das U-förmige Schloss wurde im Zopfstil errichtet. Am Ende der Seitenflügel gibt es jeweils einen halbkreisförmigen Turm. Das Gebäude verfügt über zwei Etagen, mit 7+3+7 Fenster an der Hauptfassade. Die Seitenfassaden haben 12 Achsen. Die Mitte des Gebäudes ist durch ein Giebelfeld gekennzeichnet und durch eine Mansardendachstruktur. Architektonisch gesehen ist der Hauptflügel homogen. Auf der oberen Etage befinden sich die ehemaligen Wohnräume, der Festsaal ist im mittleren Teil des Hauptgebäudes. Drei Fenster des Festsaales haben eine westliche Orientierung, wie auch das Treppenhaus. An der Hoffassade ist auch ein Balkon. In der südwestlichen Ecke der oberen Etage findet man die ehemalige Bibliothek, die durch einen Pfeiler und zwei Halbpfeiler in zwei Teile geteilt wird. Im Erdgeschoss befanden sich die Zimmer des Dienstpersonals und die Bedienungsräume. Der Nordflügel des Gebäudes wurde untergekellert. Das im Zopfstil erbaute Schloss weist sowohl in seiner Masse, als auch in seiner Struktur und in seinem Stil Merkmale einer früheren Schlossform als das des eigentlichen Baujahres, nämlich, die des Gödöllöer Schlosses auf. Diese Art von Schlössern wurden im allgemeinen zwischen 1740 und 1770 erbaut.



***Alte Bauten wurden in den letzten Jahrzehnten nacheinander renoviert***

Das Schloss, über die Angaben dessen Baus uns keine schriftlichen Quellen zur Verfügung stehen, ist entweder ein sehr später Vertreter dieses Stils oder der Bau wurde viel früher begonnen, und somit wurde 1787 ein bereits früher vollkommener Bauprozess beendet. Die Architekten haben diese Aufgabe auf jeden Fall sehr gut gelöst, denn der Betrachter findet ein einheitliches, sehr gut konstruiertes, harmonisches Gebäude.

Anfang der 1800-er hatten die damaligen Besitzer das Schloss mit Renaissance-Türen und Möbeln geschmückt, ein Teil derer auch noch heute bestehen. Erwähnenswert ist die Eichenholztür der Bibliothek, die ein italienischer Meister mit den Köpfen der antiken Weisen geschmückt hat.

Die letzten Besitzer des Schlosses waren die Károlyi Grafen, die im letzten Augenblick geflohen sind. Diese Familie hat sich aber auch verewigt, mit einem elfzweigigen fürstlichen Wappen mit Krone, welches die Westfassade ziert, mit folgender lateinischen Inschrift:

'FID ET VIRTUTE QVERE'

'ERLANGE RUHM DURCH GLAUBEN UND HOFFNUNG'

Das Schloss wurde vor dem Ende des Krieges von der Armee besetzt, einen großen Teil der Möbel haben die Soldaten sowie die Einwohner auseinander getragen. Am 21. 03.1947 hatte das Ministerium für Religion und Öffentliches Bildungswesen das Gebäude von György Károlyi übernommen, um dort eine Grundschule einzurichten. 1984 wurde die Renovierung des Schlosses angefangen; die Arbeiten dauerten 4 Jahre und kosteten etwa 42 Millionen HUF. Als Ergebnis dieser Sanierung können Besucher von Zalaszentgrót dieses wunderschöne Schloss besuchen.

Ein Juwel der Stadt ist der Ruinen-Turm, der im Stadtteil Kisszentgrót steht, der aus dem früheren Klostergebäude stammt.

Vom großen Gebäude des Ruinen-Turms (oder auch Stummelturm genannt), ist heute nicht mehr viel geblieben, besser gesagt ist von den ehemaligen drei Kirchen von Kisszentgrót nur so viel geblieben, was man hier im Park sieht. Denn anhand zeitgenössischer Quellen gab es früher drei Kirchen in dieser Gemeinde. Wie die im Pfarramt aufgehobenen Quellen formulieren: *"Anhand der Überlieferungen, gab es in unserer Kirchengemeinde, besonders im Vorort von Szentgróth früher drei Kirchen. Im nördlichen Teil der Stadt, deren Ruinen noch heute zu sehen sind, samt Kloster gehörte sie den 'Roten Mönchen'. ' Wer ließ wohl dieses Kloster bauen? Mangels Daten wissen wir es nicht. Soll es wahrhaftig den Tempelrittern gehört haben, dann gab es 1312, als dieser Ritterorden aufgelöst wurde, einen Besitzerwechsel. Wir wissen aber nichts über die neuen Besitzer. Während der Türkenherrschaft verfielen langsam Kirche und Kloster. Ende des letzten Jahrhunderts standen aber noch die beiden Türme der Kirche, und sogar die Wände mit den Wölbungen. Graf Ferenc Batthyány aber lies die Kirche abreißen, und lies aus deren Steinen das Herrenhaus und die Ställe bauen, und den Überlieferungen nach soll aus den Steinen des Klosters die heutige Pfarrkirche gebaut worden sein. Auf Gesuch der Bürger ließ man einen Turm als Glockenturm bestehen, auf deren Seite die Spuren der Säulen auf den gotischen Ursprung der Kirche hinweisen. Anfang des Jahrhunderts standen angeblich noch einige Mauern der Kirche, jedoch die Bautätigkeit der Bürger verschlang fast alle Steine und Ziegel. Es musste per Dekret verboten werden, dass weitere Steine und Ziegel weggetragen werden.*

*Wenn man Gerüchten glauben kann, dann gibt es heute noch Keller unter dem ehemaligen Klostergebäude, dies wird dadurch unterstützt, dass es hallt wenn man in der Nähe des Turmes steht. Die Betonplatten vor dem Gebäude verbergen Gräber, bei einer Ausgrabung vor einigen Jahren fand man mehrere menschliche Skelette. Die Experten vermuten, dass es hier früher einen Friedhof gab.*



Die Gläubigen behaupten, dass die zweite Kirche in der Mitte der Stadt (heute ein Stadtteil) war. Diese Behauptung wurde dadurch unterstützt, dass 1840, als man im Hof von Ferenc Pál eine Grube graben wollte, man Mauern fand und auch eine Krypta, in der menschliche Knochen waren. Der Besitzer baute sein Haus und den Keller im Weingarten aus den Ziegelsteinen der Kirche, und sogar soll er welche auch Bekannten gegeben haben. Wahrscheinlich handelte es sich hier um die zweite



Pfarrkirche. Die Alten von früher sagten ihre Väter und Großväter hätten die Kirche noch gesehen, heute steht nichts mehr, auch die noch verbliebenen Ruinen wurden von der Erde verschlungen.

### **Der Ruinen-Turm in Kíszéntgrót ist das älteste Denkmal**

Über die dritte Kirche wird behauptet, dass sie am unteren Ende der Stadt war, auch als Teil eines Klosters. Dieses Gerücht gehört so sehr zum Gesamtgut der Bürger, dass es keinen gibt, der nicht zeigen könnte, wo einst diese Kirche stand. Es war nämlich neben der sog. Bodor-Mühle. Ferenc Németh, ein 82 Jahre alter Mann behauptet, dass als er als Kind Holz sammeln ging, da hat er oft genug die Wälle gesehen, von denen seine Eltern behaupteten, es seien die Klosterzäune. Innerhalb der Wälle waren verschiedene Figuren aus Gras noch sehr gut zu sehen und er hat Ziegelsteine gefunden, von denen die Alten behaupteten, es seien Teile der ehemaligen Kirche und des Klosters. Leider wissen wir nichts mehr über den Ursprung dieser Kirche.

In Kíszéntgrót war also im Mittelalter das Kirchenleben sehr rege. Heutzutage ist die Bevölkerung auch noch sehr gläubig, aber lange Zeit mussten sie in die Große Kirche nach Zalaszentgrót zur Messe, denn wenn sich das auch unglaublich anhört,



es gab hier lange keine Kirche. Es ist János Bizderi, dem Szentgróter Kaplan zu verdanken, dass aus dem ehemaligen kirchlichen Verwaltungsgebäude, das lange Jahrzehnte als Schule funktionierte, zur großen Freude der Bevölkerung, vor einigen Jahren eine hübsche, kleine Kirche gebaut wurde.

## ***Die 250 Jahre alte katholische Kirche mit der Dreifaltigkeitssäule***

*Das neue Gebäude, die vierte Kirche von Kisszentgrót, in der man die Statue der Heiligen Jungfrau von Fatima sehen kann, und zu Ehren derer am 13 Tag jedes Monats eine heilige Messe zelebriert wird, steht fast genau gegenüber dem Ruinenturm. Dieses Bild erinnert an die Geschichte der Stadt.*

*Die Kirche von Zalaszentgrót steht in der Mitte der Stadt; in dem altehrwürdigen Gebäude findet man Statuen und Gemälde, an denen sich Gläubige und Kunsthistoriker gleichermaßen erfreuen.*

*Im Historius Domus heißt es: 'Die Pfarrkirche von Szentgrót ist eine der ältesten in unserem Land, aus dem XIV. Jahrhundert. Über die alte Pfarrkirche haben wir keine Daten, da die Verwüstung der Türken auch das Zala-Tal erreichte und Szent Gróth sehr hart betraf. Unsere verwüstete Kirchengemeinde hatte in den folgenden 150 Jahren nur noch Ruinen, ihr alter Glanz und Ruhm waren umnachtet, ihr wurden nur Trauer und Elend zuteil, bis die göttliche Vorsehung es satt hatte, und 1715 zu Zeiten des Bischofs Volkra erneut eine Blütezeit anfang, als ein Samen, der ausgesät wird und wieder auskeimt, um hundertfache Früchte zu tragen...'*



Also war es dem Wirken des Bischofs Volkra zu verdanken, dass es in Szentgrót wieder eine Pfarrgemeinde gab. Die kleine Kirche, die als Mutterkirche diente, - und die bis 1753 den Lutheranern gehörte – wurde abgerissen, und aus den Steinen wurde die heutige Kirche an selber Stelle erbaut. Da der Boden wässrig war, wurden starke Eichen- und Hainpfähle in die Erde hineingeschlagen, und darauf kamen dann die



Grundsteine. Die zum Bau nötigen Ziegelsteine haben sie der Legende nach aus dem ehemaligen zerfallenen Kloster geholt, dieses Baumaterial wurde durch die religiöse Großzügigkeit des Grafen Imre Batthyány ergänzt. Die Bevölkerung trug mit Tagelöhnern zum Bau der Kirche bei. Das Gebäude wurde 1758 fertig, und dem Heiligen Emmerich gewidmet. Es ist ein kreuzförmiger Bau, der ursprüngliche Turm wurde 1845 durch einen starken Sturm stark beschädigt und dann von Károly Batthyány wiederhergestellt. (Übrigens stürzte 1892 der Turm durch einen anderen Sturm vollkommen ein, der heutige Turm wurde damals provisorisch erbaut, anstelle der dreifachen Zwiebelkuppel.) Anfangs hatte die Kirche mehrere Fenster, später wurden viele aber aus praktischen Gründen eingebaut. Die Sakristei wurde später erbaut, den Uhrturm verdankte man aber jeweils auch dem Patronatsherrn.



Im Gebäude gibt es 14 Halbsäulen, auf diesen beruht das dreifache Gewölbe: drei verzierte Kuppeln. An der Fassade des Sanktuariums - an dessen Seitenwänden die barocken Statuen des Heiligen Stefans und des Heiligen Ladislaus zu sehen sind –





sieht man das Familienwappen der Familie des Grafen Bathhyány und das Baujahr. Vor dem Sanktuarium befinden sich die Altäre des Heiligen Josef und der Heiligen Anna, aber schon aus den XIX. Jahrhundert.

Das Gewölbe des Sanktuariums besteht aus gewagten spitzigen Bögen, mit Verzierungen. Zuerst wurde das ganze weiß gemeißelt und nur das Sanktuarium wurde rot gemalt, damit die Jahreszahlen und Verzierungen besser zu sehen sind.

Der Hauptaltar ist ein wahres Rokoko-Meisterwerk. Ganz oben im reich vergoldeten Glanz ist das Holzbild der Dreifaltigkeit und des Sohnes des Einzigen Gottes zu sehen, umgeben von adorierenden Engeln. Das Altarbild stellt den Heiligen Emmerich dar, wahrscheinlich ist es das Werk des Schülers von Donner, des Wiener Hofmalers, Caspar Sambach. Das Seitenschiff ist eine Kapelle, und das Altarbild stellt die Empfängnis der Heiligen Jungfrau Maria dar. Hier findet man auch den wunderschön geschliffenen Holzsarg mit einem vergoldeten Glasdeckel, in dem das ganze Skelett des Märtyrers, des Heiligen Innozenz ruht.

Diesen 'Schatz' bekam die Kirche 1766, vom Papst Klemens. Den jetzigen Anzug haben die Grazer Ursulinennonnen zwei Jahre lang genäht, und der Sarg stammt ebenfalls aus Graz, und kam etwa 1769 nach Szentgrót.

Im Hauptschiff, an der Seite steht der Altar der Schmerzensmutter, der aus dem Baujahr der Kirche stammt, da die Farben und Verzierungen des Altars, mit denen der Kirche übereinstimmen.



Oben auf dem Tabernakel steht die Reliquie des Heiligen Emmerich. Die Kanzlei ist an der Nordseite der Kirche untergebracht, und ist aus Holz mit vergoldeten



Schnitzereien, und drei Reliefbildern. Der gesamte Chor ist aus Holz, mit marmorgrünen, vergoldeten Dekorationen. Im Chor wurde zuerst eine 1866 gebaute Orgel aufgestellt, und über der Sakristei ein Oratorium für die gräfliche Familie.

Links des Haupteingangs ist die aus dem XIV. Jahrhundert stammende Holzstatue der Madonna von Zalaszentgrót mit dem Christkind am Arm, zu sehen.

Links am Eingang der Haupttür sieht man wenn man die Kirche betritt eine barocke Maria-Statue, rechts eine Gabe der polnischen Nachkommen, ein Weihwasserbecken.

Die evangelische Kirche und das Gebetshaus nebenan wurden 2000 umfassend renoviert, und im Rahmen des Millenniums eingeweiht.

Über die evangelische Gemeinde von Zalaszentgrót gibt es die erste schriftliche Quelle aus 1695, in der es heißt, dass die Mutterkirche in Szentgrót war. Während der Gegenreformation verschwanden zwar die evangelischen Gläubigen, aber nach dem Toleranzdekret erschienen sie wieder. So lebte nach 1784 diese Gemeinde weiter.

1839 wurde aus öffentlichen Spenden sogar ein Gebäude gekauft, und nach großer Organisation wurde 1912 aus dem Gebetshaus die heutige Kirche. Kurze Zeit danach kaufte die Gemeinde zwei Glocken – 183 bzw. 349 Kilogramm schwer - und baute später auch das Gebetshaus. 1942 wurde die sehr aktive Kirche auch um eine Orgel reicher.

### ***Das Gebäude der kommunalen Selbstverwaltung***

Die Zeit schritt voran, 1966 musste das Gebäude renoviert werden. Die Renovierung dauerte bis 1971. Die Vorbereitungen zur Rekonstruktion fingen wieder 1995 an, die kleine Kirche und das Gebetshaus bekamen ein neues Dach und wurden auch farbiger.



*Die sog. Steinbrücke erblicken die Besucher der Stadt sofort.*

Die Brücke wurde 1846 erbaut, und ist somit eine der ältesten Steinbrücken Ungarns. Es hat vier Öffnungen, ein Ziegelsteingewölbe, ist 43 Meter lang, und 6,5 Meter breit. Die Brücke wurde bis 1975 vom öffentlichen Straßenverkehr benutzt, jedoch der Zustand der Brücke verschlechtert sich seither fortwährend. Es gab zwar eine Entscheidung der Stadt über die Renovierung der Brücke, jedoch ist die Brücke im staatlichen Besitz, und so wurde die Renovierung aus zentralen öffentlichen Geldern verwirklicht. Anhand der Pläne wurde die Brücke nicht nur renoviert, sondern ihr wurde auch eine Funktion zugeordnet, d.h. der Fußgänger- und Fahrradverkehr zwischen Zalaszentgrót und Aranyod wird hier **abgewickelt**.

Man kann sich im Park unter angenehmen Bedingungen erholen und sich am Anblick des Batthyány-Schlusses erfreuen.

Inmitten der wunderschönen Blumen und Bäume steht das Historische Denkmal, das der Kriegsgefallenen der Stadt gedenkt.



## Der verwirklichte Traum – das Thermalbad

Wenn der Reisende vom Spazieren und bei der Erkundung der Stadt und der Umgebung erschöpft ist, ist es ihm zu empfehlen, dass er das Szent Gróth Thermalbad und Freizeitzentrum aufsucht. Unweit der Stadt, zwischen Tüskeszentpéter und Zalabér, in einem fabelhaft schönen natürlichen Umfeld liegt die Anlage, mit fünf Becken draußen, und vier Becken im Hallenbad und erwartet die Gäste mit verschiedenen Dienstleistungen. Das Wasser hat eine ausgezeichnete Zusammensetzung, dies beweist die Tatsache, dass das Wasser aus dem selben Brunnen kommt, als das landesweit bekannte Mineralwasser „Natur Aqua“, dass hier abgefüllt wird. Anhand der vorläufigen Untersuchungen wurde festgestellt, dass das Wasser auch zu therapeutischen Zwecken erfolgreich genutzt werden kann. Unter der Woche und auch am Wochenende erwarten die Gäste verschiedene Veranstaltungen.





## **Institutionen, Zivilgesellschaft**

Über die Institutionen von Zalaszentgrót kann festgestellt werden, dass sie versuchen den Anforderungen der Einwohner der Stadt und der umliegenden Dörfer umgehend zu entsprechen.





In Zalaszentgrót gibt es Kindergärten, Grundschulen und Mittelschulen. Im Schloss Batthyány werden heute eine Grundschule und ein Wohnheim untergebracht.

Es fehlt auch nicht an Einrichtungen der Kunsterziehung an jeder Stufe. In der Ferenc-Erkel-Musikschule lernte so manch ein berühmter Künstler des Landes.





Die Miklós-Zrínyi-Grundschule feierte im letzten Schuljahr ihr 110-jähriges Jubiläum. Diese war die erste Grundschule der Stadt. Die László-Csányi-Grundschule eröffnete 1967 ihre Tore. Vor einigen Jahren wurden beide Schulen zusammengelegt, in der ehemaligen Csányi-Schule gibt es die Grundstufe, in der Zrínyi-Schule die Oberstufe. An beiden Schulen wurden hervorragende schulische und sportlerische Ergebnisse erzielt. Auch der Kindergarten wurde renoviert, so gibt es bessere Bedingungen für groß und klein, für Kinder und Mitarbeiter gleichermaßen.

Im unter Denkmalschutz stehenden Gebäudekomplex des Batthyány-Schlusses ist seit Oktober 1950 eine heilpädagogische Einrichtung untergebracht, die Dezső-Koncz-Sonderschule.

Die Ádám-Béri-Balogh-Mittelschule ist die einzige Mittelschule der Gegend, wo es auch Erwachsenenbildung im Direktstudium gibt.



Die Majorettengruppe der Mittelschule tritt an verschiedenen Veranstaltungen auf.

Das kulturelle Leben und die kulturellen Veranstaltungen werden von dem Städtischen Kulturzentrum, der Bibliothek und der Kunstschule koordiniert. Die Einrichtung, wo die Erwachsenen- und Kinderbibliothek, und auch das Kino untergebracht werden – ist seit 1970 der Ort, wo viele Arbeitsgemeinschaften, Aufführungen und Ausstellungen stattgefunden haben. Hier gibt es auch mehrere Klubs. Seit 1966 gibt es hier auch Unterricht: Kinder und Jugendliche können sich mit Volkstanz, Ballett oder Theater befassen. Hier befindet sich auch die Städtische Bibliothek. Das Städtische Gesundheitszentrum erwartet die Einwohner der Stadt und der umliegenden Dörfer mit Kinder- und Hausarztpraxen und Facharztpraxen, sowie mit Bereitschaftsdiensten unter der Woche und am Wochenende. Das Zentrum wird erweitert, und dies wird die Einrichtung weiterer Fachpraxen ermöglichen.

In Zalaszentgrót gibt es zahlreiche Vereine, NGOs und Kulturgruppen. Es seien hier nur einige von ihnen aufgeführt: die freiwillige Feuerwehr, das mit dem Pro-Urbe-Preis ausgezeichnete Städtische Blasorchester, der Städtische Kammerchor, die im Kulturzentrum arbeitenden Tanzgruppen und Klubs. Die Naturfreunde, Angler und Jäger haben auch jeweils ihre Vereine.





## **Kulturelles Leben, Traditionspflege**

In der Stadt sind mehrere kulturelle Veranstaltungen zur Tradition geworden. Am Tage der ungarischen Kultur, stellen sich alle Kunst- und Kulturensembles der Stadt vor. Mit dieser Veranstaltung fängt auch die Kultursaison an. Jährlich werden folgende Veranstaltungen organisiert: das Pfingsttreffen der Bläser, das Weinfest, die Internationale Volkstanzgala.





Es gibt aber auch andere Veranstaltungen die gelegentlich organisiert werden. Die Frühjahres- und Herbstkunstaussstellungen gibt es bereits seit 40 Jahren. Landesweit bekannt ist das Zalaszentgróter Ferienlager für Theaterfreunde, woran junge Schauspielkandidaten auch aus dem Ausland teilnehmen. In Zalaszentgrót ist die sog.



Sankt-Emmerich-Kirmes, die am Sonntag nach dem Sankt-Emmerich-Tag abgehalten wird, auch zur Tradition geworden. In Zalaszentgrót gibt es auch das sog. Zala-Taler Kultur-Bacchanal, das seit einigen Jahren im Sommer veranstaltet

wird, und eine Woche lang allen Altersgruppen ein breites Spektrum an Programmen anbietet.







Erwähnenswert ist auch die Puszika-Oszika-Zala Kajak-Kenu-Tour, das in den letzten Jahren zu einem landesweiten Event geworden ist. Beliebt sind auch Wanderungen, so z.B. die Weinkeller-Wanderungen während der Weinlese. Zur Tradition geworden sind auch die Advents- und Weihnachtsfeiern.



***Die Angler können sich an mehreren Fischweihern ihrer Leidenschaft widmen***



## Sport und Unterhaltung

In Zalaszentgrót gibt es ein reges Sportleben mit vielen Facetten, mit Männerfußball, Männer /Frauenhandball und Bowling. In den letzten Jahren ist die 100. ungarische Stadt zu einer der internationalen Hochburgen des Karate geworden. Aus Ländern von Amerika bis Japan kommen die Liebhaber dieser Sportart hierher, und die Schwarzgurte in das Lager, das mit dem Namen des László Sáfár Sensei verknüpft ist, und das in der Städtischen Sporthalle organisiert wird. Das Lager endet meistens mit einem Wettbewerb.

Die Schüler der Stadt können auch sehr viele gute Sportergebnisse aufweisen. Die Stadt verfügt über Fußballfelder, und über die bereits erwähnte moderne Sporthalle, wo internationale Wettbewerbe und Spiele veranstaltet werden können.



Es gibt sehr viele Freizeitaktivitäten, die Stadt und die Umgebung bieten Angel- und Jagdmöglichkeiten an, außerdem kann man wandern, Radfahren und sogar reiten.

Die Angler haben mehrere Fischteiche zur Auswahl, und es ist gut zu wissen, dass in diesen Teichen schon manch ein Fisch von Rekordgröße gefangen worden ist. In den fast unberührten Wäldern finden die Jäger viele Arten von Wild, hier wurden schon Hirsche mit Goldmedaillen gekrönten Trophäen gefangen und vor einigen Jahren wurde sogar eine Weltseltenheit, ein weißes Reh erlegt.



Und wenn wir schon bei der Unterhaltung sind, dann sei hier die Ibiza Discothek erwähnt, die jeden Samstag die Hochburg der Jugendlichen ist.

## **Die Stadtteile**

### **Aranyod**

Stadtteil von Zalaszentgrót, das im XVI. Jahrhundert zum Gut der Familien Harkályi bzw. Salamonvári gehörte. Mit dem Aussterben der letzteren Familie war es in der ersten Hälfte des nächsten Jahrhunderts und auch noch 1458 im Besitz der Ostfi- und Mavotich Familien aus Herbortya. 1828 bestand diese Gemeinde aus 33 Häusern, mit 270 Einwohnern, die Gutsherren kamen aus dem Mitteladel. 1851 betrug die Einwohnerzahl 280. Bis 1900 bestand die Gemeinde aus Unter- und Ober-Aranyod; die beiden Gemeinden wurden Anfang dieses Jahrhunderts zusammengelegt. In diesem Stadtteil gibt es ein reges öffentliches Leben, in den vergangenen 10 Jahren wurde ein Sportplatz gebaut, das Kulturhaus renoviert, und ein Denkmal den Gefallenen der beiden Weltkriege errichtet. Im Stadtteil gibt es auch mehrere Programme und Veranstaltungen, wie z.B. der Tag des Stadtteils, das Maifest. In Aranyod wurde auch die Infrastruktur ausgebaut.





## Csáford

Csáford, wird erstmals 1311 in unseren Urkunden als Chafurd erwähnt. Die Pfarrkirche stand schon 1333, und die Gemeinde gehörte 1526 teilweise zur Burg von Hegyesd. Die wunderschöne Lage und die hier herrschende Ruhe machen diese Gemeinde sehr attraktiv, auch unter Ausländern, die in den letzten Jahren hier viele alte Häuser gekauft und renoviert haben. Die einmaligen Hänge umgeben von Bergen und Hügeln sind optimal für den Weinanbau, und wegen dem angenehmen Klima sind die hiesigen Tropfen ganz besonders schmackhaft.

In diesem Stadtteil wurde auch ein Kriegsdenkmal eingeweiht. Aus der alten Schule wurde eine Kirche gebaut. Sehr gute Fortschritte wurden auch im Bereiche der Infrastruktur erreicht. In Zusammenarbeit mit der Bevölkerung wurde das Gasnetz ausgebaut. In Csáford gibt es viele Veranstaltungen, so werden z.B. die SeniorengGeburtstage regelmäßig gefeiert. Ein beliebtes Programm ist das sog. Lángosfestival (Fladenfestival).





*Der Glockenturm von Csáford*

Kisszentgrót

In den alten Quellen finden wir die Hinweise auf Kisutca (Kleine Gasse) und Polgárváros (Bürgerstadt). Diese Gemeinde kann als Vorort von Szentgrót betrachtet werden, die von der freien Bürgern (Handwerker, Händler) gegründet wurde. Daher auch der Name „Bürgerstadt“, um sich von der Burg und dem von den Leibeigenen des Gutsherrn bewohnten Gebieten abzugrenzen.

So kann ihre Geschichte als identisch mit der von Szentgrót betrachtet werden. In diesem Stadtteil gibt es eben wegen seiner reichhaltigen Geschichte sehr viele Denkmäler, unter ihnen den sog. Ruinen-Turm, der von einem schönen Park umgeben ist. Einen Besuch ist auch die kleine Kirche wert, die vor einigen Jahren aus dem Baumaterial einer alten Schule errichtet wurde und deren Schutzpatron der Heilige Gerhard ist. Seit einigen Jahren gibt es hier auch eine Kirmes, am Sonntag nach dem Sankt-Gerhard-Tag.



## Tekenye

Die aus dem Vérbulcsú-Stamm stammende Tekenye-Sippe besetzte nach der Landnahme eben dieses Gebiet, und der Name dieser Gemeinde hat diesen Namen beibehalten. Schon 1333 stand hier eine Kirche. 1720 wurde die Gemeinde mit 728 Einwohnern von einem Gutsherrn verwaltet. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren einen wahren Umbruch erlebt, neben dem Ausbau der Infrastruktur, hat die Gemeindeverwaltung alles getan, um die Menschen hier zu behalten. Die wichtigsten Feiern werden gemeinsam begangen, die Senioren vergisst man auch nicht. Am Pogatschenfestival im Sommer sind immer Massen anwesend. Besonders viel Aufmerksamkeit wird den Kindern gewidmet: es wurde ein Spielplatz mit vielen Programmen errichtet. Die Kirche wurde 1748, anstelle der im Zentrum der Gemeinde, am Friedhofshügel stehenden alten Kapelle erbaut. 1913 wurde ein Sanktuarium dazu gebaut, mit einem wunderschönen Altar, mit den Statuen der Heiligen Stefan und Ladislaus, bzw. der Apostel Paulus und Petrus geschmückt.





**Das Zentrum von Tekenye mit dem Kriegsdenkmal**

### Tüskeszentpéter

Terra Sanctus Petrus, am Fluß Nádasd, dort wo die Johannes-Ritter das Niederlassungsrecht und ein Gut bekamen, wird 1166 erwähnt. Im XIII. Jahrhundert wird hier ein Paulus-Kloster erwähnt. Neben dem Paulanerorden waren die Kanizsa-Familie und andere Familien aus dem Mitteladel Besitzer, auch während der Türkenherrschaft wurde die Gemeinde von Adeligen bewohnt.

Die Sehenswürdigkeit von Tüskeszentpéter schlechthin ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Mühle, die man schon von Weitem sieht, und dessen Mehl weit und breit



bekannt ist. Wegen ihrer ruhigen Lage ist auch diese Gemeinde von Ausländern beliebt. Jedes Jahr wird hier der Weinleseumzug mit großem Erfolg veranstaltet und die Kirmes, am Sonntag nach dem Petrus-Paulus-Tag.

Die Kirche wurde 1776 erbaut, und nach dem Umbau 1966-68, vor kurzem innen und außen umfassend renoviert. Ihre Geschichte ist mit vielen Schicksalsschlägen verbunden, während der



Türkenherrschaft wurde sie völlig zerstört, aus den Ruinen wurde in der „neuen“ Gemeinde die heute stehende neue Kirche errichtet. Das Gebäude bestand, bis auf die Dachschindeln aus Holz, aus Ziegelstein, mit einem großen eisernen Kreuz oben. Die Wände waren weiß, das Altarbild schildert das Treffen von Petrus und Paulus. Die Kirche besaß auch zwei Glocken, die während des Krieges „zum Opfer“ der Soldaten fielen. Seitdem läutet hier die ehemalige Glocke aus Szentgrót.

### ***Die Kirche von Tüskeszentpéter***

### **Zalakoppány**

Koppan gehörte zu den uralten Gütern der aus dem Lőrente-Geschlecht stammenden Bezerédi-Familie. Der Name des hiesigen Kaplans wird zum ersten Mal 1419 in einer schriftlichen Quelle erwähnt, also gab es hier schon damals eine Kirche und Kirchengemeinde. Die Gemeinde blieb auch während der Türkenherrschaft besiedelt, die Gutsherren waren die Familien Bezerédi, Fényes und Kozáry.

Die auf dem höchsten Punkt der Gemeinde stehende Kirche steht unter Denkmalschutz, und im Hof steht das Kriegerdenkmal. Im Dorf, das in einer schönen, sogar wildromantischen Umgebung liegt, haben in den letzten Jahren mehrere ungarische und ausländische Familien Grundstück und Haus gekauft. Durch die Renovierung dieser Häuser wurde auch dieser Stadtteil schöner. In dem renovierten Kulturhaus finden viele Veranstaltungen statt. Neben dem Tag der Senioren wird jedes Jahr der Zalakoppányer Weinwettbewerb organisiert, wo jeder die köstlichen Tropfen verkosten kann. Hier wird am Sonntag nach dem 15. August die Kirmes abgehalten. Die kommunale Selbstverwaltung achtet auch sehr auf den Ausbau der Infrastruktur.



*In Zalakoppány gibt es mehrere Zivilorganisationen so auch eine sogenannte Bürgerwache*

Zalaudvarnok

Udvarnok war das alte Gut des Yürle-Geschlechts. 1479 hatten die Szentgirolter einen Hof in Udvarnok. Im XVII. Jahrhundert wurde es zu einem der Güter der Batthyány-Familie. 1851 gehörte es zum Szentgróter Gut der Batthyányis mit 650 Einwohnern.

Die Infrastruktur von Zalaudvarnok ist ausgebaut, die Gemeinde wird kontinuierlich verschönert. Wie auch in den anderen Stadtteilen, gibt es auch hier viele ausländische Grundstückbesitzer, die ihre Häuser renovierten oder renovieren, und somit das Dorf verschönern. Die Kirche wurde in einem interessanten Stil und als Ergebnis der Zusammenfassung der Bevölkerung erbaut und gehört nun zu den Sehenswürdigkeiten der Gemeinde. Zwischen der Gemeinde und Zalaszentgrót gibt es nicht nur eine Straßenverbindung, sondern auch einen Fahrradweg.



Hier wird die Kirmes am Pfingstmontag gehalten, es gibt aber auch andere Programme.

### ***Die Kirche von Zalaudvarnok***

## **Germersheim, die Partnerstadt**

Germersheim ist die deutsche Partnerstadt von Zalaszentgrót. Seit der Kontaktaufnahme und der offiziellen Unterzeichnung des partnerstädtischen Vertrages treffen sich die Stadtführung und die Kunstvereine und Gruppen der beiden Städte oft.

Die Stadt, mit 22 000 Einwohnern, die bei Karlsruhe, und etwa 1000 km von Zalaszentgrót entfernt ist, liegt in einer malerischen Umgebung, am Rhein. Ihre Sehenswürdigkeiten haben uns einfach fasziniert. Dies ist dem auch in Europa einzigartigen, aus Ziegelsteinen erbauten, mehreren Kilometer langen Festungs- und Wallensystem zu verdanken, in dem mehrere Einrichtungen untergebracht werden. Mit dem Bau der Festung wurde 1834 angefangen, und er dauerte 27 Jahre lang. Lange haben sie aber leider diese Sicherheit nicht genießen können, denn wo die Festung endlich fertig war, wurde sie wegen der neuen Verteidigungstechnologien schon veraltet. Nach dem ersten Weltkrieg wurde ihre ursprüngliche Funktion aufgehoben, und man musste einen Teil des Baus abreißen. Viele Gebäude werden auch heute benutzt, sie werden sogar ständig renoviert. In einem Gebäude wurde die Musikschule untergebracht, deren Bläser und Sambatanzgruppe uns ein unvergessliches Konzert gegeben hatten. Teilweise wurde in der ehemaligen Festung die FASK untergebracht, die weltweit für die Konferenzdolmetscherbildung berühmt ist.

Die Germersheimer laden die Zalaszentgróter regelmäßig zum Festungsfest ein, doch die Einladung ist gegenseitig: die Gruppe der deutschen Gemeinde nahm im Sommer an den Jubiläumsfeiern der Zalaer Kleinstadt teil.





***Der Bürgermeister von Garmersheim schenkte der Stadt eine Fahne***

## **Eine Natürliche Erfolgsstory**



Es dauerte lange bis Coca-Cola Ungarn den richtigen Standort für einen ausgezeichneten Mineralwasserbrunnen gefunden hat. Fachleute untersuchten die Qualität und Zusammensetzung des Wassers an 25 verschiedenen Standorten. Die günstigen Begebenheiten des aus 685 Meter Tiefe, 14 000 Jahre lang gefilterten Wassers, die hochqualifizierten Arbeitskräfte vor Ort und das malerische Umfeld trugen dazu bei, dass die Firma schließlich die 100. Stadt Ungarns, Zalaszentgrót als Standort ihres Abfüllbetriebes wählte.

Die natürliche Mineralwassermarke der Coca-Cola Ungarn, NaturAqua wurde April 2003 eingeführt, zuerst in der kohlenensäurehaltigen und der stillen Version. Das Angebot wurde seitdem erweitert, heute gibt es das Mineralwasser in der milden Version und seit dem Sommer 2008 mit verschiedenen Fruchtaromen.



Auf den Erfolg des Produkts weist die Tatsache hin, dass das Volumen der verkauften Produkte jährlich um eine zweistellige Zahl wächst, somit ist NaturAqua der Marktführer in unserem Land geworden. Wegen dem immer steigendem Bedarf hat man bis Ende 2009 mit Hilfe einer Investition in

einer Höhe von 2,5 Milliarden HUF die Jahreskapazität des NaturAqua Mineralwasserabfüllbetriebes, auf 600 Millionen Liter erhöht.



Die Europäische Union hat dieses Projekt, das zur Schaffung von Arbeitsplätzen, zur regionalen Entwicklung, und zur Wettbewerbsfähigkeit beiträgt, mit 500 Millionen HUF gefördert. Coca-Cola Ungarn hat bis jetzt mit einer Investition von mehr als 10 Milliarden HUF zum Erfolg von NaturAqua und Zalaszentgrót beigetragen. Als Ergebnis dessen, ist die Firma zum wichtigsten Steuerzahler der Stadt geworden. Neben dem Abfüllbetrieb, mit der Handels – und Vertriebszentrale, beschäftigt die Firma etwa 150 Arbeitnehmer aus der Stadt und Umgebung.

### ***Zusammen haben wir es erreicht: von der Umgehungsstraße bis zum Spielplatz***



Coca-Cola Ungarn und die Stadt Zalaszentgrót sind nicht nur in der Arbeit Partner, sondern auch in anderen Bereichen des Lebens. Das Unternehmen fühlt sich auch dafür verantwortlich, dass es die Schätze der Umwelt und der Natur schützt, den

Zustand der Infrastruktur aufrecht hält, und als Lebensmittelunternehmen fördert es auch die Verbreitung der aktiven und gesundheitsbewussten Lebensweise. Um den Interessen und Erwartungen der Stadt und der Gemeinschaft entsprechen zu können, führen Coca-Cola Ungarn und die Stadt Zalaszentgrót gemeinsam ihre Tätigkeiten durch.

Nachstehend fassen wir zusammen, was sie alles in den letzten Jahren erreicht haben:

### ***Zusammen haben wir es erreicht: von der Umgehungsstraße bis zum Spielplatz***



- Ein neuer Spielplatz wurde auf dem Schulhof der Csányi-Zrínyi-Grundschule übergeben. Die Firma hat den Bau der Einrichtung, die den Normen der Europäischen Union entspricht, mit 3 Millionen HUF unterstützt.
- Im September 2008 wurde die Umgehungsstraße in Tüskeszentpéter eingeweiht – deren Gesamtkosten von 50 Millionen HUF von der Coca-Cola HBC Ungarn GmbH getragen wurden – um den Stadtteil von dem bedeutenden LKW-Transitverkehr zu entlasten.
- Das aus der NaturAqua-Quelle stammende Wasser ist 33 Grad Celsius heiß. Da zum Abfüllen man nur Wasser mit einer Temperatur von 17 Grad Celsius braucht, wird der Wärmeunterschied mit einer Wärmepumpe zur Heizung des städtischen Thermalbades verwendet.
- Die Firma förderte auch mehrere Dutzend gemeinschaftliche und Sportprogramme, nur in den vergangenen zwei Jahren mit mehr als fünf Millionen HUF.





## Ausflüge in der Umgebung

### Der weltberühmte Heilsee von Hévíz



In Richtung Keszthely fahrend ist man gut beraten – abhängig vom Reiseziel – für kürzere oder längere Zeit in Hévíz zu verweilen. Im europaweit bekanntem heilenden Thermalsee tut es gut ein wenig zu baden und zu planschen. In dem sehr geordneten Ort, der wahrhaftig ein Juwel ist, kann man auch sehr schöne Spaziergänge machen, denn es gibt sehr viele Sehenswürdigkeiten: Skulpturen, Blumen, und die Kirche zu Egregy aus der Árpádenzeit. Wichtig ist noch anzumerken, dass in Hévíz sehr viele Veranstaltungen für die Gäste organisiert werden.

### Sümeg

Etwa 15 Kilometer von Türje entfernt erreichen wir Sümeg, das vor allem für seine Burg bekannt ist. Der Festungsberg mit seiner außergewöhnlichen Form ist von jedem Punkt der Gemeinde zu sehen. Die in der Burg untergebrachten Museen, Burg- und Ritterspiele, und mittelalterliche Festschmausen bieten ganz besondere Erlebnisse an.

In Sümeg muss man auch die beiden wunderschönen Kirchen der Stadt (in der sog. Unterkirche sind Maulbertsch-Fresken zu sehen) und den Bischofspalast besichtigen.

### Keszthely

Keszthely, etwa 4 Kilometer von Hévíz entfernt, liegt schon am Ufer des Balatons, das eine unendliche Zahl an Sehenswürdigkeiten anbietet. Es gibt viele Ausstellungen, Parks, das prunkvolle Schloss Festetics, das Georgikon-Agrarmuseum, die Kirche der Gottesmutter Maria (die Schutzpatronin Ungarns) das Balatonmuseum. Es lohnt sich auch einen kleinen Abstecher nach Fenékpusztá zu



machen, wo man das alte Schlossgebäude und die römischen Ausgrabungen besichtigen kann. Der sog. Kleine-Balaton ist nur einen Katzensprung entfernt, der mit seiner wundervollen Flora und Fauna alle fasziniert.

Natürlich wenn wir über Keszthely, die Kulturhauptstadt des Balatons sprechen, müssen wir auch die Bademöglichkeiten erwähnen: es erwarten die Gäste drei Strände. Man kann aber auch an den Stränden der umliegenden Gemeinden, Gyenesdiás, Vonyarcvashegy und Balatongyörök eintauchen.

## **Wanderungen in der Zala-KAR Region**

Die Stadt Zalaszentgrót ist das Zentrum der Zala-KAR Kleinregion. Die Region besteht aus 24 Gemeinden, die natürliche Umwelt spricht für sich, ist also wunderschön. Schauen wir uns nun die einzelnen Gemeinden an:

Almásháza befindet sich ungefähr in der Mitte der Keszthely-Zalaegerszeg-Route. Als Sackdorf strahlt es Ruhe aus, mitten im Wald ist die Luft wohlthuend frisch. Es gibt ausgezeichnete Möglichkeiten zum Wandern, im Fischerteich kann man angeln, im Wald auf Wildjagd gehen. Eine Sehenswürdigkeit ist die kleine Kapelle, die Anfang der 1900-er Jahre aus den Spenden der Einwohner gebaut wurde.



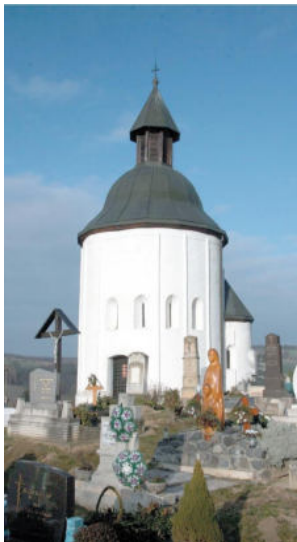
Batyk befindet sich zwischen Zalabér und Türje, und ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Die Sehenswürdigkeiten sind die Kirche und das Heldendenkmal. Es kann sich auch bedeutender Naturschätze rühmen, neben den raren Blumen ist der Hain von Batyk auch bekannt.

Döbröce befindet sich am Fuße des Kovácsi-Berges, mit etwa einhundert Einwohnern. In der Gemeinde gibt es viele alte Gebäude, vom Weinberg aus bietet sich ein sehr schönes Panorama an. Sehenswert ist der Spielplatz mit geschliffenen Holzspielen. Es gibt hier eine Herberge, wo auch Veranstaltungen stattfinden.



***Dem Reisenden fällt in Döbröce zuerst der aus geschliffenen Holzspielen bestehende Spielplatz auf***

Dötk ist das kleinste Dorf der Region, verfügt trotzdem über viel Sehenswertes. Man hat die natürlichen Begebenheiten sehr gut ausgenutzt, so ist dieses Sackdorf, das man aus Pakod aus erreichen kann, zu einem Ökozentrum geworden. In dem Landschaftszentrum gibt es viele Veranstaltungen, das Dorf ist aber auch dank den Fischerteichen, den Wäldern und der Ruhe ein beliebtes Ziel der Touristen.



Kallósd verfügt über eine langjährige Geschichte, dies beweist auch die gotische Rundkirche aus der Árpádenzeit, die sich auf dem Friedhofshügel befindet. Hier finden oft klassische Konzerte statt. Es ist ein kleines Dorf, jedoch wird die hier Gastfreundschaft großgeschrieben. Jeder, der schon mal auf dem Weinberg war, kann dies bestätigen.

Kehidakustány ist ein ziemlich großes Dorf in dieser Region. Und landesweit ist es wegen seines Thermalbades bekannt. Bekannt ist es auch wegen Ferenc Deák, dem Weisen des Landes, der lange Zeit hier lebte. Sein Landhaus wurde renoviert und in ein Museum verwandelt.

In Kisgörbő wohnen ein wenig mehr als 200 Einwohner. Die alten Landhäuser prägen das Bild des Dorfes. Wie z.B. das Bezerédy-Landhaus, in dessen Nähe man das Kriegerdenkmal mit dem Löwen findet.

Kisvásárhely ist in der Nähe von Sümeg, ein kleines, ruhiges, ungestörtes Sackdorf. Früher kamen viele Besucher wegen des Marcal-Flusses am Rande des



Dorfes, jedoch trocknete später dieser Fluß aus. Der große blaue Landeswanderweg führt durch die Gemeinde, und Naturfreunde suchen sie auch gerne auf.



*Die Sehenswürdigkeit von Kehidakustány ist das Deák-Haus*



*Das Kriegerdenkmal in Kiszgörbő*



***Das Zentrum von Nagygörbő mit der Kirche***

Ligetfalva ist auch ein für seine Ruhe bekanntes Dorf, erreichbar von der Hauptstraße die von Keszthely nach Zalaegerszeg führt. Seine natürliche Schönheit ist unbeschreiblich.

Mihályfa liegt zwischen Sümeg und Szalapa, und ist bekannt für seine römischen Denkmale. Das alte Landhaus beherbergt heute verschiedene Institutionen. Bekannt ist auch der Holzschnitzer, József Róti, dessen Hausgalerie von Besuchern oft aufgesucht wird.

Nagyörbő liegt ebenfalls am Fuße des Kovácsi-Berges. Von hier aus sind die landesweit einmaligen Basaltgebilden leicht zu erreichen. In der Hauptstraße steht die Kirche, unweit das ehemalige, vor kurzem renovierte Tolnay-Landhaus.

Óhíd liegt entlang des Fenyős-Bachs, und ist ein regionales Zentrum. Hier gibt es ein Kreisnotariat, eine Schule, einen Kindergarten, auch einen Kreisarzt. Der Weinberg ist auch hier beliebt. Unter den Veranstaltungen kann man das sog. Kerzenzünden zum Vertreiben des Winters, das von der hiesigen italienischen Firma eingeführt wurde, erwähnen.

Pakod liegt in der Mitte der Strecke zwischen Sümeg und Zalaegerszeg, mit einer unter Denkmalschutz stehender Kirche. Der Weinbau hat hier ebenfalls eine lange Geschichte aufzuweisen. Zu den Sehenswürdigkeiten gehört ein 'uralter' Keller mit Schindeln bedeckt. Touristen und Wanderer suchen diesen Ort häufig auf.

Szalapát wurden in den schriftlichen Quellen erstmals 1438 als Zalapha erwähnt. Diese schlängelnde Gemeinde liegt zwischen Mihályfa und Túrje, mit einer Einwohnerzahl von 250. In den letzten Jahren wurde hier viel getan, viele Blumen wurden gepflanzt. Der naheliegender Weinberg ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Tilaj kann man von der Hauptstraße 76 erreichen, es liegt unweit der Seen von Zalacsány, und von Wäldern. Wegen seiner natürlichen Schönheit ist dieser Ort auch ein beliebtes Ausflugsziel.



Türje ist auch in gewisser Hinsicht ein regionales Zentrum, mit seinen fast 2000 Einwohnern ist es die größte Gemeinde der Region. Die Hauptsehenswürdigkeit ist die Kirche aus der Árpádenzeit, an der Wand sieht man die Fresken, die die Legende des Heiligen Ladislaus erzählen. Neben der Kirche steht das Ordenshaus, in dem heute ein Seniorenheim funktioniert. Die Schule wurde vor kurzem umgebaut und erweitert.



*Die Sehenswürdigkeit von Türje ist die Kirche aus der Árpádenzeit mit der Legende des Heiligen Ladislaus*



*Vindornyaszőlős. Der Felsenkorridor ist ein einmaliges Naturgebilde*

Vindornyaszőlős ist eines der Dörfer, dass sich der meisten natürlichen Schätze rühmen kann. Die Basaltgebilden des Kovácsi-Berges, der Felsenkorridor, das Torfmoor, viele seltene Tiere und Pflanzen ziehen viele Touristen an, die den Lehrpfaden entlang die Umgebung des Dorfes erkunden können. Das Torfmoor wird gerade touristisch erschlossen.

Zalabér liegt an der Straße zwischen Zalaszentgrót und Zalaegerszeg, und kann auf eine mehr als 800 Jahre alte Geschichte zurückblicken. Die Kirche steht unter



Denkmalschutz, der Weinberg gehört zur Zalaer Weinstraße. Die Sankt-Anton-Kapelle ist eines der Tourismuszentren.

Zalavég liegt an der Grenze zwischen den Landkreisen Zala und Vas, die erste schriftliche Quelle erwähnt die Gemeinde 1247. Die Kirche steht unter Denkmalschutz. Da es nicht weit von den Teichen von Szajk liegt, hat es einen bedeutenden Touristentransitverkehr.



*Zalavég. Kriegerdenkmal im Kirchengarten*

### *Sénye*

Sénye kann man von der Straße zwischen Zalaszentgrót und Zalaszentlászló erreichen, auf einer langen, kurvigen Zufahrtsstrasse. Das Sackdorf – das nach dem Personennamen Sénye ernannt wurde, wurde erstmals 1429 schriftlich erwähnt. Das Dorf, mit seinen 40 Einwohnern liegt in einer malerischen Umgebung. Auf den Hügeln wechseln sich Weingärten und Wälder ab. Wegen seinem reichen Wildbestand ist die Gemeinde ein beliebter Ort für Jäger. Mit seinen alten Bauernhäusern, seinen ästhetischen, sich in die Umgebung integrierenden neuen Bauten, mit der guten Luft strahlt es eine angenehme, ruhige Stimmung aus. Unter den Sehenswürdigkeiten sind der Glockenturm und die ökumenische Bergkapelle hervorzuheben.



## ***Der Glockenturm von Sénye verleiht dem Dorf ein typisches Bild***

### **Sümegcsehi**

Sümegcsehi liegt am Kovácsi-Berg, und ist von der Hauptstraße 8 und 84 zu erreichen. Wenn Sie sich anstatt des breiten Programmangebots von dem naheliegenden Sümeg, Hévíz, Keszthely, Tapolca sich nach Ruhe, nach einer schönen Umgebung sehnen, dann werden Sie es nicht bereuen, wenn Sie das kleine Dorf mit 660 Einwohnern besuchen. In einer wunderschönen Umgebung, an sanften Hügeln führen Wanderwege, wo man überall die Stimmung und Ruhe des ländlichen Lebens spürt. Aber langweilen kann man sich nicht! Es gibt oft Feten, die Bergkeller bieten für kleinere und größere Gesellschaften eine angenehme Unterhaltung, und die örtlichen Jäger organisieren gerne Jagden.

Die, die Volksmusik, Tanz und Theater mögen, kommen auch auf ihre Kosten: Groß und Klein unserer örtlichen Ensembles halten oft Aufführungen.

Die hier lebenden, gastfreundlichen Menschen erwarten die Reisenden, und ganz besonders auch die, die hier übernachten möchten.



## ***Das Zentrum von Sümegcsehi mit dem Kriegerdenkmal und der Kirche***

***Die Reisenden können sich in der Gemeinde anhand der originellen Anzeigetafeln orientieren***

### **Zalaszentlászló**

Diese Gemeinde befindet sich nördlich von Keszthely und Hévíz, im Tal des Zala-Flusses, unter sanften Hügeln. Hier leben etwa 835 Einwohner. Es ist ein landwirtschaftliches Dorf, und es hat keine Industriebetriebe.



Den Namen erhielt er nach der Kirche, die zu Ehren des Heiligen Ladislaus eingeweiht wurde. Erstmals wird es 1333 schriftlich erwähnt. Sehenswert ist das Dorfhaus, das 1985 nach den Plänen von Imre Makovecz gebaut wurde. An das Haus schließt sich eine Pension mit 8 Zimmern an, wo insgesamt 22 Gäste übernachten können. Der Makovecz-Trend ist auch im Stil der Neubauten zu entdecken, und dies verleiht dem Dorf eine eigenartige Stimmung.



Die Nähe von Hévíz, Keszthely und dem Thermalbad von Kehidakustány machen dieses Dorf für Besucher noch attraktiver. Viele Ausländer haben hier Grundstück und Haus gekauft.

Im Ortsteil Szentmihálypuszta (am Ufer des Zala-Flusses) gibt es einen Reiterhof, wo Reitunterricht, Reiten und Kutschenfahrten angeboten werden. Es gibt auch ein Gästehaus mit 14 Zimmern und ein Restaurant für 60 Personen.

Im Ortsteil Gyülevész erwartet seit Mai 2008 das Hotel 'Óperenciás' die sich hier erholenden Familien.



*Ein stimmungsvoller Platz von Zalaszentlászló vor dem Dorfhaus*

# Zalacsány

Zalacsány ist 15 km vom Balaton, 6 km von Hévíz und 26 km vom Thermalbad in Zalakaros entfernt. Sein Relief ist sehr interessant, sogar spektakulär. Steile Wälder, Talkessel, das Tal des Zala-Flusses bieten schöne, interessante Sehenswürdigkeiten an. Der vom Wald umrahmte See bietet nicht nur den Anglern eine Freude, sondern ist auch zum Baden und Bootsfahren geeignet.

Die Gemeinde, mit etwa 1000 Einwohnern, stammt aus dem Mittelalter, und war bis zu den 1800-er Jahren das herrschaftliche Gut der Familie Csány – außer der Zeit der Türkenherrschaft. Ein berühmter Gebürtiger Csányer war László Csány, Minister in der 1848-er (Szemere-Regierung), der, nach dem Freiheitskampf niedergeschlagen wurde, in Pest hingerichtet wurde. An der Stelle seines Geburtshauses wurde 1913 das neobarocke-klassizistische Schloss der Batthyányis erbaut.

Im Schloss und im angebauten einfachen Flügel wurde hier bis Ende der 80-er Jahre ein Kinderheim untergebracht. Nach dem das Gebäude einige Jahre leer stand, wurde es Anfang 2000 renoviert und umgebaut. Heute funktioniert hier – einzigartig in Ungarn – ein Hotel mit eigenem Thermalquellen. An das Hotel wurden weitere Unterkünfte angeschlossen. Unweit erwartet das Schloss Malatinszky, das ebenfalls ein Hotel ist, die Gäste. 1991 wurde der See, der heute Angler und Bootsfahrer empfängt – aufgefüllt. Im Sommer ist der 'Freizeitpark' sehr beliebt. Unten am Wald finden sie den Reiterhof und Reiterklub.

***Im Zentrum von Zalacsány wurde vor kurzem das neue Gemeindehaus errichtet***



Am Rande von Zalacsány haben irische Investoren mit dem Bau eines Golfplatzes begonnen.

## **Praktische Hinweise**

### **So erreicht man Zalaszentgrót:**

*Mit dem Auto:* Für diejenigen, die aus Budapest kommen, gibt es mehrere Alternativen, aber am einfachsten ist es, auf der Autobahn M7 zu fahren. Man nimmt die Autobahnausfahrt bei Balatonszentgyörgy, und dann die Richtung Fenékpuszt, Sármellék, und Zalacsány. Die, die aus Zalaegerszeg kommen, müssen auf der Sümeger Straße bei Zalabér abbiegen. Die Stadt liegt etwa 43 km von der österreichischen Grenze (d.h. von Körmend über Vasvár), von Budapest 192 km, von Zalaegerszeg 28, von Keszthely 28 km entfernt.

*Mit dem Bus:* Aus Zalaszentgrót gab es die erste direkte Busverbindung aus dem Landkreis nach Budapest, die es bis heute gibt. Die Busse die aus dem Landkreis Veszprém und anderen Landkreisen nach Zalaegerszeg fahren, fahren fast alle über Zalaszentgrót. Die Verkehrsverbindung auf dieser Strecke ist ziemlich gut, im Durchschnitt gibt es Busse alle anderthalb Stunden. In Richtung Keszthely gibt es auch mehrere Busse.

*Mit dem Zug:* In Zalaszentgrót gibt es keine Zweiglinie mehr, so besteht leider keine Zugverbindung.

*Mit dem Flugzeug:* Zwischen Sármellék und Zalavár (etwa 30 km von Zalaszentgrót) wurde der FlyBalaton Airport gebaut, über Fluginformationen können Sie sich übers Internet oder über Telefon erkundigen.

### **Informationen über allgemeine Dienstleistungen**

In der Stadt mit ungefähr 8400 Einwohnern, gibt es ein gut funktionierendes Netz an Geschäften, die ein breites Angebot an Lebensmittel- und Industriartikeln anbieten. Jeden Donnerstag findet der Markt am Kirchplatz statt. Der Reisende kann im Zentrum der Stadt unter mehreren Restaurants wählen. Aber man kann auch in den einzelnen Stadtteilen sehr gut speisen. Spezialitäten bieten viele Winzer an, im Rahmen der Weinverkostungen kann man auch Abendbrot essen.

In der Stadt gibt es ein Hotel und mehrere Pensionen.

Es gibt auch Bankautomaten der Ungarischen Handels- und Kreditbank (K&H) und der Ungarischen Sparkasse (OTP).

In Zalaszentgrót gibt es eine OMV-Tankstelle an der Csáfordi Strasse, die von 6-22 Uhr geöffnet ist.

*Ärztlicher Bereitschaftsdienst:* 83/360-218.

*Feuerwehr:* 83/560-130.

*Polizei:* 83/360-043.





